

nicht mehr nötigen Anbindung durch eine neue Kreisstraße mit Ortsdurchgangs-Schwerlastverkehr.

Dass das Versprechen des scheidenden CSU-Ressortchefs von der neuen Bundesregierung schnell zu den Akten gelegt werden könnte, weil

günstiger Kontakt (Schillinglochs) und Michael Trzybinski (Schillingfürst), im Gespräch. Nutzen könnten es Unternehmen aus einem größeren Einzugsgebiet, die keinen eigenen Gleisanschluss hätten, zur CO2-Vermeidung aber künftig gehal-

Verkauf abzusichern

Die Kostenschätzung sei aktuell noch sehr vage. Auf den Zweckverband, der hier in Vorleistung gehen müsste, kämen wohl mindestens rund 25 Millionen Euro zu. Die Investitionen ließen sich aber gut refinanzieren, denn mit Autobahn-Anschluss und Railport ließen sich für die Flächen im Interfranken-Gebiet attraktive Firmen finden, die gute Preise zahlen, so Czech. Der potenzielle Verkaufserlös für die 80 Hektar liege jedenfalls bei über 50 Millionen Euro.

Patrick Ruh erklärte in diesem Zusammenhang, dass seit der Beschäftigung des Zweckverbands mit den Railport-Plänen und der Autobahnanschluss-Zusage diverse Ansiedlungswünsche eingegangen seien, gerade auch von großen Unternehmen aus Zukunftsbranchen wie der E-Mobilitäts-Zulieferindustrie oder der Wasserstofftechnik. Die Interessen-

Als Problem könnte sich die direkte Abhängigkeit der einzelnen Komponenten voneinander erweisen. Für den angestrebten Umschlagplatz von Gütern von der Straße auf die Bahn ist die Genehmigung und Finanzierbarkeit einer eigenen Autobahnanschlussstelle unbedingte Voraussetzung.

Gleiches gilt umgekehrt, denn eine direkte A7-Anbindung wird nur durchsetzbar sein, wenn es

Den bisherigen Interfranken-Kritikern dürfte deshalb auch klar sein, dass sie eine neue Strategie brauchen, sollten sie bei ihrer ablehnenden Haltung bleiben wollen. Denn wenn tatsächlich innovative E-Mobilitäts-Zulieferer und andere Hightech-Firmen an einer Ansiedlung am Autobahnkreuz interessiert sind, wäre es nicht mehr damit getan, vor dem Verramschen ökologisch wertvoller Flächen an Logistikunternehmen mit Niedriglohn-Jobs zu warnen.

In jedem Fall aber schulden die Interfranken-Verantwortlichen den Kritikern des Projekts nachhaltigen Dank, denn ohne deren beharrliches Bekämpfen des Projekts wären die 80 Hektar vielleicht schon längst mit genau den riesigen Hallen belegt, die Symbol für eine Wirtschaft von gestern sind.



Sehen für Interfranken gute Perspektiven (von links): die Bürgermeister Oswald Czech, Patrick Ruh und Michael Trzybinski. Foto: bi



VON JÜRGEN BINDER

Beispielhaftes Engagement im Bildungsraum Europa

Mit dem Qualitätssiegel „eTwinning“ wurde die Staatliche Wirtschaftsschule Dinkelsbühl ausgezeichnet – Die Bildungsstätte soll an einem Modellversuch teilnehmen

DINKELSBÜHL – Die Staatliche Wirtschaftsschule Dinkelsbühl ist für ihr europäisches Projekt über digitales Lernen ausgezeichnet worden. Sie erhielt für „Fun And Curriculum-oriented Exercises for Information Technology“ von der Jury das eTwinning-Qualitätssiegel 2021 für beispielhafte Internetprojekte.

Im Projekt haben sich Schülerinnen und Schüler der Altersklasse 12 bis 18 Jahre mit dem Thema „Lern-Apps“ beschäftigt. Sie suchten nach Antworten auf die Frage, was Jugendliche in anderen europäischen Ländern im Unterricht lernen. Dazu analysierten sie die Lehrpläne ihrer Projektpartner aus Griechenland, Spanien und Polen und entwickelten ein Quiz zu den Curricula, teilte die Jury des Programms „Erasmus+“ mit.

Bei ihren digitalen Begegnungen entwickelten sie die Idee einer App,



Die Wirtschaftsschule wurde für ihr Europa-Engagement geehrt. Das Foto zeigt Schülerinnen und Schüler mit Lehrer Konstantin Chytiris (untere Reihe, Zweiter von links) mit den Länderflaggen. Foto: Peter Brückner

die das Quiz interaktiv unterstützte, und programmierten diese bei ihren realen Treffen.

eTwinning ist ein Angebot des europäischen Programms Erasmus+.

Schulen und Vorschuleinrichtungen können damit Partnerschaften über das Internet aufbauen und mit digitalen Medien gemeinsam lernen. Mit dem eTwinning-Qualitätssiegel wür-

digt der Pädagogische Austauschdienst (PAD) des Sekretariats der Kultusministerkonferenz herausragende europäische Schulpartnerschaften, die sich durch eine ausge-

prägte Zusammenarbeit zwischen den Partnerklassen, kreativen Medieneinsatz sowie pädagogisch innovative Unterrichtskonzepte auszeichnen.

Unterdessen soll die Dinkelsbühler Wirtschaftsschule eine Modellschule werden. Mit der Einführung einer Vorklasse zur vierstufigen Wirtschaftsschule für Schülerinnen und Schüler in der fünften Jahrgangsstufe soll die vorhandene Vielfalt der Möglichkeiten, einen mittleren Bildungsabschluss zu erreichen, erweitert werden. Oberbürgermeister Dr. Christoph Hammer hatte den Antrag von CSU-Parlamentariern an den Bayerischen Landtag im Stadtrat vorgestellt.

Der OB informierte auch über eine Anfrage der CSU-Abgeordneten Alfons Brandl, Andreas Schalk und Franz Josef Pschierer zur aktuellen Entwicklung der Wirtschaftsschulen in Bayern. MARTINA HAAS